



Wie können wir den kollektiven Reichtum gerecht verteilen?

Foto: Christian Knieps

»Geld ist Klasse«

Ein Theaterstück über Ungleichheit und Überreichtum, von und mit Marlene Engelhorn. Eva Brenner hat es sich angesehen.

EVA BRENNER

Die streitbare deutsch-österreichische Multimillionen-Erbin, Aktivistin und Publizistin Engelhorn war kürzlich in Wien für ein zweitägiges Gastspiel. Im Schauspielhaus präsentierte sie ihre akklamierte Theater-Performance *Geld ist Klasse*, ein neues Genre politischen Theaters. Als Mitgründerin der Initiative taxmenow – Initiative für Steuergerechtigkeit e. V. setzt sich Engelhorn für soziale Gerechtigkeit, für eine Reform von Steuerpolitiken und für Erbschaftsteuern ein. Sie ist Teil einer wachsenden Bewegung junger, politisch links eingestellter Millionäre, die sich für eine stärkere Be-

steuerung vererbter Vermögen einsetzen. Engelhorn vertritt die Position, dass es nicht demokratisch sei, wenn Vermögende gemäß ihren persönlichen Präferenzen und Interessen geerbtes Vermögen verteilen. Philanthropie würde nur die Machtverhältnisse zementieren, die ihrer Meinung nach durch eine tiefgreifende Ungleichheit erzeugt wird.

Ein neues politisches Theater entsteht

Marlene Engelhorn hat sich zur Erstellung von *Geld ist Klasse* den verdienten Hamburger Thea-

termacher Volker Lössch und die Schauspielerin Marlene Reiter geholt, die gemeinsam mit ihr diese waghalsige theatrale Attacke auf den Überreichtum performen. *Geld ist Klasse* besteht aus einer offenen Struktur, dramaturgisch klug durchdacht

re, das Gewaltpotential des unregulierten Reichtums. Die flott inszenierte und durch Engelhorn starke Präsenz emotional aufgeladene Show beeindruckt mit knappen politischen Statements, die aus dem kommunistischen Manifest stammen



und exzellent gespielt, eine Szenenfolge aus Dialogen und Monologen, persönlichen Geschichten, durchbrochen von humoresken Einlagen wie der Personifizierung der bedrohten Demokratie, unterstützt von brechtisch-epischen Analysen ökonomischer Ungerechtigkeiten unseres herrschenden Klassensystems. Die Montage mündet im emphatischen Aufruf der Protagonistin für politischen Aktivismus gegen Überreichtum, der weltweit zunimmt und demokratische Systeme ins Wanken bringt.

Was hier verhandelt wird, ist auf unseren Bühnen eine Seltenheit: die Entstehung von Vermögen und Macht, Ungleichheit und Überreichtum, Geld und Gerechtigkeit, die faulen Tricks der Millionä-

könnten, sowie mit Slapstick und einer zirkensischen Demonstration unserer vom Absterben bedrohten Demokratie. Am Ende stehen Anreize für konkrete Veränderungen, die laut Engelhorn gemeinsam ins Werk gesetzt werden müssen: von Menschen verschiedener Herkunft und Traditionen, Armen und Reichen sowie der Politik – dem Ziel entgegen, ein gutes Leben für alle zu fördern. *Geld ist Klasse* soll vor allem Lust auf Veränderung machen – und so setzt sich die beherzte Protagonistin als erste Überreiche auf einer Theaterbühne sprichwörtlich selbst ein, bietet kritische Einblicke in ihr Leben, die abgeschottete Welt der Supervermögenden, die implizite Korruption und ihren Protest dagegen, der das kapitalistische System plastisch greifbar machen soll.

»

»

Mut zur Beschränkung

Diesen zugleich bitterernsten wie zum Lachen komischen Theater-Coup hätte man Marlene Engelhorn nicht zugetraut, ist sie doch keine Theaterkünstlerin. Im Gegenteil, sie studiert Wirtschaft und hat sich als Aktivistin gegen soziale Ungerechtigkeit und Überreichtum einen Namen gemacht. Trotz Protest mancher konservativer Millionäre ist ihr Aktionismus überaus erfolgreich, hat einen Vorzeigecharakter. Überall, wo sie auftritt, erfreut sie sich großer Beliebtheit; und so war auch das Wiener Schauspielhaus bis zum letzten Platz besetzt. Ihr Schlachtruf *taxmenow* will eine radikale sozial-politische Alternative befördern. Dafür stellt sie ihre Privilegien persönlich zur Disposition, um öffentlich gegen die Obszönität weiterexistierender Klassenunterschiede aufzutreten.

Im Jahr 2024 hat Engelhorn an die 90% ihres Vermögens (25 Millionen Euro) gespendet und von einem fünfzigköpfigen Bürgerrat an verdiente NGOs, die für den Erhalt der Menschenrechte kämpfen, verteilen lassen. Auf der Bühne betreibt sie nun, ohne dies explizit auszuweisen, eine luzide Basiseinführung in marxistische Ökonomie und erntet tosenden Applaus von einem zu großen Teilen bürgerlichen Publikum. Dieser Schachzug ist politisch ungewöhnlich, theatral bemerkenswert – so bewegt sie sich nicht nur auf der Bühne, sondern steigt mehrfach ins Publikum, von wo aus sie wild gestikulierend ihre Überzeugung ins Auditorium schleudert, dass sozialer Wohlstand und Zusammenhalt nur möglich sind über eine Umverteilung der gesamtgesellschaftlichen Ressourcen von oben nach unten. Gleich darauf läuft sie zurück auf die Bühne, um ihrer Kollegin - ein komisches opti-

Bildung ist noch immer Klassenprivileg



Foto: Christian Knieps



Von links nach rechts: Marlene Reiter, Marlene Engelhorn, Volker Lösch, Foto: Anton Löwe

schies Double - Schützenhilfe zu leisten und an anderer Stelle mit dem männlichen Kollegen eine chaplineske Strick-Performance aufzuführen, in der mit einem langen Seil die enorme Kluft zwischen Arm und Reich demonstriert wird. Am Ende steht die Kardinalfrage: wie weiter? In ihrer etwas zu kurz geratenen Coda versucht Engelhorn Anleitungen zu geben für die bevorstehenden sozialen Transformationen zu einem besseren Leben für alle. Auch sie kann wenig mehr tun als aufzurufen zur Zivilcourage, zum Aktivismus und zur Beschränkung auf das Notwendige, eine Haltung, der sich immer mehr junge Menschen weltweit anschließen.

Marlene Engelhorns wortgewaltiger theatraler Widerstand macht Mut, er kommt mit Elan, Intelligenz und Unterhaltungswert daher und bietet, fast

nebenbei, eine kurzweilige Analyse kapitalistischer Herrschaftsstrukturen. Möglicherweise etabliert sich hier gerade eine neue (alte) Form politischen Theaters, das von der in den letzten Zügen liegenden Postdramatik für obsolet erklärt worden war. Allein dafür gebührt Engelhorn Dank und Anerkennung. Es ist zu hoffen, dass *Geld ist Klasse* bald wieder in Wien zu sehen sein wird.

Geld ist Klasse wurde mit dem Forum Freies Theater Düsseldorf, dem Theater RAMPE in Stuttgart, der Rosa-Luxemburg-Stiftung und der Kunststiftung NRW koproduziert.

Die Uraufführung fand am 20. September 2024 am FFT in Düsseldorf statt. Bisherige Spielorte: Stuttgart, Wien, Düsseldorf, Dresden. ♦